

Erkern und einer hölzernen Treppe versehen, die in den obersten Raum des Turmes führte, wo Knappen und Wächter hausten. Das Erdgeschoß enthielt gewöhnlich einen Brunnen und ward außerdem als Keller, Speisekammer, wohl auch als Gefängnis benützt. Da zu größeren Wirtschaftsgebäuden, Viehhöfen und Reitplätzen der Raum mangelte, so waren die notdürftigsten Ställe an der Umfassungsmauer angebracht. Wo keine hohen Bauten nötig waren, um die Gegend zu übersehen, begnügte man sich mit einem niedrigeren Bergfried, dehnte ihn aber dafür in die Breite aus, so daß er sich zu einem turmartigen Wohnhause gestaltete. Öfters waren auch einzelne Teile der Burg in den Fels gehauen. Viele dieser Gebäude sind mit überraschender Kühnheit auf Felsespitzen gegründet, die nur dem Adler zugänglich schienen, wie der in verschiedenen Gegenden vorkommende Burgname Falkenstein u. a. andeuten.

Das Leben in solchen Burgställen, vollends in abgelegenen Gegenden, ist gewiß das ganze Mittelalter hindurch ärmlich und öde gewesen, nur wenig verschieden von dem Dasein der dem Rittergute zins- und dienstpflichtigen Bauern. Die Küche erhielt Luft und Licht meist nur durch die Thür oder auch durch einige Löcher. In den engen, finstern, nur notdürftig ausgestatteten Burgräumen schleppten die Frauen mühselig ihre Tage dahin, mit der Sorge für den Haushalt und die Erziehung der Kinder beladen, während dem Burgherrn Jagd und Fehde, Bechgelage mit den Nachbarn oder Einkehr in gastfreie Alöster mancherlei Abwechslung und Zerstreuung brachten.

Von diesen kleineren Ritterburgen unterschieden sich die Hofburgen oder Pfalzen durch größere Ausdehnung, kostbareres Material und reichere Ausstattung des Inneren. Eine vollständige Anlage dieser Art hatte außerhalb der Burgmauer noch eine Umgebung von Mauer- oder Pfahlwerk mit einem oder mehreren Thoreingängen und Türmen. Der freie Raum zwischen der äußeren und der inneren Mauer, Zwinger genannt, enthielt den Viehhof und war durch einen Graben von der eigentlichen Burg geschieden. Zur Fallbrücke, die zum Burgthor führte, mußte man vielfach einen schmalen, steilen, von Mauern eingefassten Weg hinanreiten, und zuletzt versperrte noch das feste mit einem Zinnengang, Schießscharten und wohl gar doppeltem Fallgitter versehene Thor unwillkommenen Gästen den Eingang zum Burghofe. Drinnen im Burghofe breitete gewöhnlich eine Linde ihre Zweige aus; ringsum standen die Gebäude, vor allen der Palas mit seinem buntpfarbigen Schindeldach und der Treppe, die an seiner Außenseite zur Thür des großen Saales hinaufführte. Dieser Saal, dessen Decke von einer einfachen oder doppelten Reihe von Holzsäulen getragen wurde, erhielt am Tage sein Licht durch die teils nach dem Hofraum, teils nach außen gewendeten Fenster; in den Vertiefungen der dicken Mauer pflanzte Sitze angebracht zu sein, die als Ehrenplätze der Frauen und werter Gäste galten. Für gewöhnlich hielten sich jedoch die Frauen nicht hier, sondern in einem eigenen Gebäude des Burg-